

An interesting insight into ethnic-cultural diversity is presented by these studies that have an *interpretative character* (the two studies: *Diplomatic and military relationship* and *Identity and traditional law*) or descriptive character (the works entitled *Greek cultural activities*, Romanian-Greek cultural encounters, *Slavic elements in modern Romanian* and *Emphatic reflexive particles in the Nakh-Daghestanian languages*).

In the second fourth group I would include the studies that apply *critical analysis*, which we can follow in the works on the “Ethnic mapping” and on the “Turkish minority in Bulgaria”.

Then, I estimate the research with an *evidence-based methodology with primary data use* as a separate group in the third category. Geisel’s two major works on the “The Bosniaks in Turkey” and the one on the “Dancing ethnicity” would fall into this group.

Based on the employed methodology, I can further categorize the studies that exhibit a notable analytical quality and possess an overview-like character, to the final fourth group. This group of studies employs a *holistic methodology* and requires a more expansive relationship in terms of culture, language, and evaluative diachronic relations. These are unquestionably Hithcin’s work „On the edge of Empires“ and Friedmans’ “The importance of Aromanian for the study of Balkan language contact”. Considering the methods applied, all studies in the collection volume show research depth of the analysis and ability to capture the co-existence of culture and ethnicity on two big geographic areals.

Moreover, despite the fact that language, history, and religion all contribute to secure civic and national dimensions, it is very challenging to capture phenomena that have went through in parallel within an established dominating majority.

This is why the book *Ethno-Cultural Diversity in the Balkans and the Caucasus*, edited by IOANA AMINIAN YAZI and THEDE KAHL, provides a contemporary overview and offers insightful analysis within a factual and critical framework. It seeks to explore ethnicity through a precise interpretation across two geopolitically distinct, socially complex, and linguistically unique arenas, where diversity must be lived than merely described.

Blagoevgrad

TEODORA KIRYAKOVA-DINEVA

ANASTAS DODI: *Hyrje në gjuhësi* [Einführung in die Sprachwissenschaft]. Tirana: Naimi 2019. 312 S. ISBN 978-9928-234-42-1.

Die 2019 in Tirana auf Albanisch veröffentlichte *Einführung in die Sprachwissenschaft* von Anastas Dodi (20.07.1933-08.05.2008) stellt einen gelungenen Versuch dar, wichtige linguistische Strömungen, beginnend mit der historisch vergleichenden Sprachwissenschaft bis hin zur Computerlinguistik, und Grundlagen über die albanische Sprache insbesondere für eine universitäre Lehre vorzustellen und einem breiteren Publikum in vor allem albanischsprachigen Gebieten nutzbar zu machen. Sie stützt sich dabei zusammenfassend auf wissenschaftliche Betrachtungen nicht nur einheimischer, sondern vor allem auch international anerkannter anglo-amerikanischer, französischer und osteuropäischer Forscher, häufig aus der zweiten Hälfte des vergangenen und zu

Beginn unseres Jahrhunderts. Damit kennzeichnet sie im Vergleich zu vorherigen albanischen Einführungen in ihren acht Kapiteln nicht selten Neubeginn.

In den ersten Kapiteln (S. 1–47) widmet sich Anastas Dodi der Erscheinung Sprache und der Wissenschaft über sie in ihren vielfältigen Beziehungen. Seine Betrachtungen schließen gelegentlich historische Aspekte ein und konzentrieren sich auch auf das Verhältnis von Sprache und Gesellschaft, von National- und Standardsprache sowie auf den Begriff standardsprachliche Norm. Überblicksmäßig dargestellt werden Hauptdialekte und -mundarten des Albanischen sowie ihre distinktiven Merkmale. Dabei folgt der Autor allgemein anerkannten Forschungsergebnissen der Albanistik. Sie sind hier wie auch in den folgenden Ausführungen gut durch Beispiele zumeist aus dem Albanischen illustriert. Kritisch setzt sich Anastas Dodi mit dem Begriff Rasse (S. 21) auseinander.

In den Kapiteln 3–7 beschreibt der Autor die wichtigen klassischen Teilgebiete der Sprachwissenschaft: Lexikologie, Phonetik, Grammatik und Schrift. Die Grundlage hierfür bildet vor allem die Auffassung von Sprache als ein funktionales System von Zeichen.

Im Einzelnen folgt der Autor im Bereich Lexikologie (S. 49–77) traditionellen Auffassungen, so bei der Definition des Wortes, bei der Beschreibung lexikalischer und phraseologischer Bedeutungen und in Wortschatzbeziehungen wie Synonymie und Homonymie. Er geht u.a. zum einen auch auf Tabuwörter und Euphemismen sowie sprachgeschichtliche und etymologische Themen ein, verweist zum anderen darüber hinaus auf international anerkannte Forscher des Albanischen. Fragen der Terminologie, Lexikalisierung, Idiomatik nebst der Klassifizierung von Phrasemen erfahren eine allgemeine, kurze Behandlung. Das Kapitel zur Lexikologie endet mit einer Übersicht über wichtige Wörterbücher für Sprachbenutzer des Albanischen.

In den Ausführungen zur Phonetik (S. 79–118) beweist sich Anastas Dodi als ein vorzüglicher Kenner lautlicher Gegebenheiten und ihrer Erforschung. Er konzentriert sich nicht nur auf Laute und ihre Bildung, sondern bezieht auch Fragen der Wortprosodie und Satzintonation in seine leicht verständliche Darstellung ein. Sein Werk übersteigt hier die Grenzen einer nur einfachen Einführung. Das Kapitel zur Phonetik beginnt üblicherweise mit dem Gegenstand der Phonetik und ihren Disziplinen, mit der Darstellung von Lauten und deren Beschreibungsmöglichkeiten hinsichtlich insbesondere Höhe, Artikulationsstärke, Länge und Resonanz, wobei vorzugsweise auf die Forschungsergebnisse des Prager Linguistenkreises Bezug genommen wird. Die Sprechwerkzeuge sowie die traditionelle Lauteinteilung ihnen zufolge sind sehr anschaulich erklärt. Es folgen hernach Ausführungen zu Phonemen und Phonemvarianten, zur Silbe sowie zu Lautalternationen mit Rückblick auf historische Entwicklungen. Das Ende des Kapitels bilden Ausführungen zur Wortprosodie, einschließlich einer sekundären Wortbetonung, zur Transkription mit Hinweis auf ihre internationale Realisierung sowie zur Transliteration. Für insbesondere Nichtmuttersprachler des Albanischen sind die Anmerkungen zur Wortbetonung im Albanischen sowie zu seiner Satzintonation sehr nutzbringend.

Das V. Kapitel zur Grammatik (S. 119–156) ist dem vorangehenden Kapitel zur Phonetik hinsichtlich der Seitenzahl nahezu gleichgeordnet. Im Teil Morphologie wird dabei die Wortbildung (im Bereich Zusammenrückung und/vs. Zusammensetzung) einbezogen, die Grenzen zwischen Morphologie und Syntax werden als fließend auf-

gefasst und dargestellt. Am Anfang dieses Kapitels stehen auch hier analog zu vorigem Kapitel Begriffserklärungen. Erläutert werden die Begriffe Grammatik, das Verhältnis von Morphem und Morphemvariante sowie die „grammatischen“, d.h. morphologisch-grammatischen Mittel von Sprachen zum Ausdruck grammatischer Bedeutungen. Diese können bei der Auflistung traditioneller grammatischer Kategorien (S. 136ff. wie: Numerus, Genus, Kasus, Aspekt, Modus, Diathese und Person) besser erschlossen werden. Weiter werden synsemantische Wortarten (Präpositionen, Konjunktionen, Partikel, Artikel, Interjektionen) sowie das Auftreten unterschiedlicher Stämme bei Wortformen (vgl. alb.: *ka-m* ‚ich habe‘: *pat-a* ‚ich hatte‘) erwähnt. Wortfolge sowie Intonation, d.h. Fragen der aktuellen Gliederung von Aussagen ordnet der Autor nicht direkt der Syntax zu, er folgt in der Einteilung von Wortarten albanischen u.a. etablierten Vorgaben. Ein Gleiches gilt für spezifische syntaktische Zusammenhänge, berücksichtigt man vor allem seine Einteilung von Wortgruppen, die morphologische Verbindung einzelner Satzglieder (S. 150f.) in Form von Kongruenz, Rektion und auch Adjunktion. Übersichtlich sind Satztypen klassifiziert (S. 151ff.).

Das Kapitel Schrift (S. 157–178) beginnt mit Ausführungen zur Herkunft und Entwicklung der Schrift in Form von Pikto-, Ideo- und Phonogrammen. Es folgen die Behandlung der Begriffe Graphem und Allograph sowie ihr Verhältnis zur Orthographie mit Fokus auf Fragen der Zusammen-/Getrennt- und Groß-/Kleinschreibung sowie der Worttrennung. Speziell widmet sich der Autor dem albanischen Alphabet. Er gibt hier einen kurzen Überblick über seine Entwicklung. Würdigung findet vor allem der albanische Alphabetkongress 1908 zu Manastir (maz. Bitola). In einer Tabelle aufgelistet werden weiterführend albanische Phoneme hinsichtlich der Häufigkeit ihres Auftretens in Wörtern. Vordere Plätze nehmen hierbei albanische Vokale ein, gefolgt von den Graphemen *t*, *r* sowie *n*.

Zugänglich behandelt das vorletzte Kapitel (S. 179–200) die Klassifikation von Sprachen in ihrer unterschiedlichen Ausprägung. Es schließt wiederum Betrachtungen zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein, aber auch gemeinsame typologische Merkmale von Sprachen, gleichfalls Hauptkennzeichen von Balkansprachen wie den nachgestellten Artikel, den Verlust des Infinitivs und mit Verweis auf insbesondere F. v. Miklosich die Bildung des Futur I. Eingegliedert in die Ausführungen sind hernach Bemerkungen zur Herkunft der Albaner und ihres Namens. Ausgeführt wird dabei auch ihre Autochthonie auf dem Balkan, die Nichtromanisierung ihrer Sprache sowie der Umstand, dass es bis zum Mittelalter zahlreiche Lücken in der wissenschaftlichen Beweisführung hierzu gebe.

Einen breiten Raum in der Einführung von A. Dodi (S. 201–282) nimmt abschließend die Beschreibung unterschiedlicher sprachwissenschaftlicher Richtungen ein. Sie beginnt mit der historischen-vergleichenden Sprachwissenschaft, besonders des 19. Jh. bis zu den 1950er Jahren, und fokussiert nach einer Würdigung der Leistungen von F. de Saussure im weiteren Verlauf die Prager Schule mit ihren unterschiedlichen Richtungen (S. 224–237, 250–255) sowie die generative Grammatik der 2. Hälfte des 20. Jh. mit vor allem Noam Chomsky (S. 255–269). Berührt werden in diesem Rahmen Fragen von Universalien, von Sprache als biologisches Phänomen und die Verbindung von Sprachwissenschaft mit Kognitionswissenschaften, gleichfalls Begriffe wie Kompetenz und Performanz (S. 269–275) sowie auch die Möglichkeiten der Nutzung von Ergebnissen der Computerlinguistik (S. 275–282).

Das der Abhandlung zu Grunde liegende Literaturverzeichnis enthält 87 einschlägige Publikationen. Ein Sachregister (S. 289–295) erleichtert ihre Nutzung. Das Werk unterscheidet sich trotz einer Reihe von Gemeinsamkeiten von Einführungen in die Albanologie und Balkanologie. Es kann Teilbereiche der Albanistik und Balkanistik zwar nur überblicksmäßig und auszugsweise darstellen, bezieht aber letztlich in größerem Maße als Novum sprachwissenschaftliche Schulen und Strömungen ein. Der Autor profitiert bei seinen Darlegungen von seiner reichen pädagogischen Erfahrung vorzugsweise als Professor an den Universitäten zu Tirana, Pristina und Skopje, ferner auch von seinen bisherigen interdisziplinären Forschungsergebnissen, die national und international anerkannt sind. Er gilt in der Albanistik als der bedeutendste Vertreter der Lautlehre sowie u.a. als Initiator der experimentellen Phonetik. Mit seiner Einführung in die Sprachwissenschaft gelingt es ihm, wichtige Grundlagen der allgemeinen und der albanischen Sprachwissenschaft in einer leicht verständlichen albanischen Standardsprache darzustellen. Damit regt er u.a. auch Albanischinteressierte zum Austausch über linguistische und albanologisch-balkanologische Fragestellungen an. Allerdings ist vom Autor auch unweigerlich eine spezifisch linguistische Lexik einzubeziehen. Kommende Werke könnten in Abhängigkeit von Begrenzungen, denen jede Einführung natürlicherweise unterliegt, mehr Ausführlichkeit zur Soziolinguistik mit Blick auf gegenwärtige albanische Sprachsituationen, zur Wortschatzentwicklung insgesamt und zur deutschsprachigen Albanistik berücksichtigen. Trotzdem aber bleibt die Einführung in die Sprachwissenschaft von Anastas Dodi ein sehr gelungener Überblick zur Lehre im Fach Sprachwissenschaft und zur Albanologie. Sie ist für ihre Leser und Nutzer in vielerlei Hinsicht gewinnbringend.

Berlin

GERD-DIETER NEHRING